

Ein Projekt von

In Kooperation mit

In Zusammenarbeit mit der Stadt Bonn



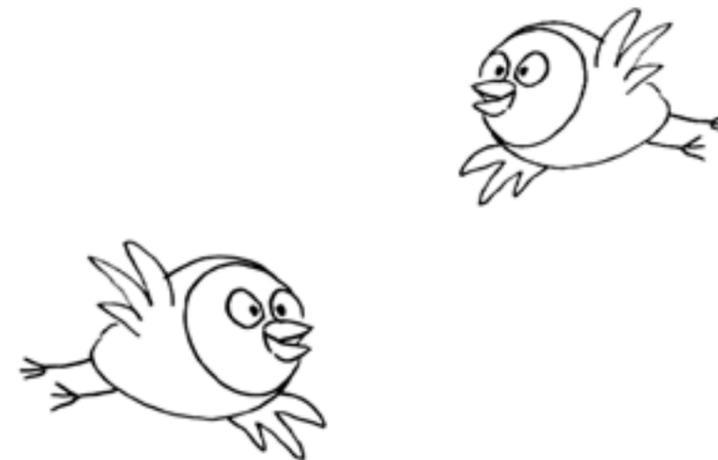


[www.inklusion-lebendig-machen.de](http://www.inklusion-lebendig-machen.de)

→ **Film zum Projekt**

→ **Tagungsberichte von Radio inklusiv**

# In was für einer Gesellschaft möchten wir leben?



## Impressum

Konzeption und Text: Ruth Dobrindt, Dr. Erika Luck-Haller, Abenteuer Lernen e.V., Bonn  
Layout: Ute Mächler, Abenteuer Lernen e.V., Bonn  
Illustration: Eva Kraus, Abenteuer Lernen e.V., Bonn  
Fotos: Abenteuer Lernen e.V., Bonn  
Barrierefreie Gestaltung: Luxx Medien, Bonn



## Beschreibung der Logos

Die vier Worte „Forum inklusion lebendig machen“ bilden unser gemeinsames Logo. Sie stehen alle untereinander. Oben steht das Wort „Forum“. Es ist linksbündig und in schwarzen, schmalen Großbuchstaben gesetzt. Die anderen drei Worte sind in etwas größeren, fetten Kleinbuchstaben gesetzt. Das Wort „inklusion“ ist türkis. Es steht ebenfalls linksbündig. Das Wort „lebendig“ in der dritten Zeile ist hell gelbgrün. Es wird von einer kleinen gezeichneten, fliegenden Eule nach rechts geschoben. Dadurch ragt das Wort „lebendig“ besonders heraus. Die kleine Eule besteht aus einem ovalen Körper, zwei Augen und einem Schnabel, sowie zwei Strichfüßen und ange deuteten Flügeln. Ihr Gesichtsausdruck ist fröhlich und unternehmungslustig. Das Wort „machen“ in der vierten Zeile ist wiederum türkis und linksbündig gesetzt.

Bei der Gestaltung dieser Broschüre haben wir viel über Barrierefreiheit nachgedacht. Das Heft wurde so angelegt, dass auch Menschen mit Sehbeeinträchtigungen die Broschüre wahrnehmen können. Für alle – auch für sehbehinderte Menschen – ist ein gutes Layout und eine überzeugende Farbgestaltung interessant und zur Verdeutlichung der Inhalte wichtig.

Damit alle, auch Menschen mit Sehbehinderung, einen Eindruck von der Gestaltung bekommen, haben wir die Bilder beschrieben. Diese Beschreibungen sind für Menschen mit Sehbehinderungen in der digitalen Form lesbar, für sehende Menschen jedoch unsichtbar. (So etwas gibt es auch!)

Auf der linken Seite werden die Logos der Projektpartner vorgestellt. Hier haben wir die Beschreibung auch für sehende Menschen sichtbar gemacht. Vielleicht mag ja der ein oder andere ausprobieren, wie es ist, wenn nur die Beschreibung vorgelesen wird, man aber nicht hinschaut?

### Welches Bild entsteht im Kopf?



Das Logo von Brücke-Krücke ist schwarz-weiß. Das Logo ist umrahmt von einem Kreis. Oben im Kreis steht, der runden Form angepasst, in schwarzer Schrift: „Brücke-Krücke“. Darunter ist eine gezeichnete Brücke zu sehen. Diese Brücke führt über eine tiefe Schlucht, in der Wasser fließt. Sie liegt oben auf dem Land auf. Das Wasser unten ist durch Wellenlinien angedeutet. Zwei Krücken bilden die Brückenpfeiler. Diese stehen nebeneinander im Wasser und tragen die Brücke.



Das Zeichen im Logo der Behinderten-Gemeinschaft Bonn e.V. ist blau auf weißem Hintergrund. Unter dem Zeichen steht in schwarzer Schrift „Behinderten-Gemeinschaft Bonn e.V.“ Das Zeichen selbst besteht aus einem blauen Kreis in der Mitte. Um den Kreis herum sind vier Pfeile gleichmäßig angeordnet. Alle Pfeile zeigen mit der Spitze auf den Kreis in der Mitte. Die Pfeile beginnen sehr schmal und werden dann zur Mitte hin dicker, dabei bilden sie einen Bogen. Insgesamt wirkt das Zeichen ein wenig wie ein Windrad: Es bewegt sich etwas!



Das Logo von Abenteuer Lernen e.V. ist eine Eule auf weißem Hintergrund. Die Eule ist schematisch gezeichnet. Sie hat eine ovale Form. Die Eule ist von der Seite zu sehen. Sie schaut nach rechts. Der Eulenkörper ist dunkelbraun gefärbt. Das obere rechte Drittel des Eulenkörpers ist durch einen schwarzen halbkreisförmigen Strich als Gesicht abgegrenzt. Dieses ist hellbraun. Im Gesicht der Eule sieht man ein rundes weißes Auge mit einem kleinen schwarzen Punkt, der Pupille. Rechts an der Seite des Gesichts sieht man einen kleinen roten Hakenschnabel. Die Eule hat zwei Striche als Füße mit jeweils drei Strichen als Krallen. Unter der Eule steht in schwarz und in Kleinbuchstaben „abenteuer lernen eV“.



# Inhalt



Inhalt	4
Start	5
Was ist Inklusion?	7
Projektübersicht	9
Erarbeitung gemeinsamer Ziele	11
Bekanntmachung	13
Wo sind die Probleme?	15
Welches Angebot braucht mein Kind?	19
Erzieher*innen und Pädagog*innen stärken	19
Beispielhafte KurseEs geht!	21
Halbzeitfeier	23
Bewusstsein und Haltung entwickeln	25
Mobiles Angebot zur Stärkung inklusiver Freizeitangebote	27
Beratung für Kinder- und Jugendeinrichtungen	29
Ohne Geld läuft nichts	31
Fachtagungen	33
Netzwerk Inklusion – Schritt in die Zukunft	35
Fazit	36



**„Inklusion bedeutet, dass nicht der einzelne Mensch sich an den Mainstream anpassen muss, sondern dass die gesellschaftlichen Bedingungen so gestaltet werden, dass sie den Bedarfen aller Menschen einer Gemeinschaft gerecht werden.“**

Dr. Sigrid Arnade, ISL-Sprecherin für Gender und Diversity,  
Sprecherin der LIGA Selbstvertretung

# inklusion

## Start



Die Idee des Projekts „Forum Inklusion lebendig machen“ entstand aus vielfältigen Erfahrungen und Erlebnissen von Menschen in der Freizeit- und Bildungslandschaft in Bonn. Aus der Erfahrung, die Kinder und Jugendliche, Pädagog\*innen und Eltern, Naturwissenschaftler\*innen und Handwerker\*innen gemacht haben: Es ist schön, spannend und interessant, wenn unterschiedliche Menschen gemeinsam arbeiten, spielen, lernen und Projekte gestalten können.

Alles klar, alles einfach:

Alle sind zusammen. Niemand wird ausgegrenzt. Jeder kann teilhaben. Und von ganz oben ist dies gesetzlich geregelt: Die Vertragsstaaten – zu denen Deutschland gehört – erkennen das Recht auf Teilhabe und ein inklusives Bildungssystem in der UN-Behindertenkonvention als Menschenrecht an.

Aber so einfach ist es dann leider nicht. Wir leben in Deutschland. Deutschland legt seit Jahrhunderten Wert auf Förderung der Eliten, auf Bewertung eines Menschen aufgrund seiner Leistung, auf Einsortierung von Kindern in unterschiedliche Schultypen. Tief eingegraben sind Ängste vor Menschen, die nicht „passen“, weil sie nicht der Norm entsprechen. Auf die Gründe für all dies können wir an dieser Stelle nicht weiter eingehen.

Die Akteur\*innen des „Forum Inklusion lebendig machen“ kommen aus dem Freizeitbereich. Es geht hier also um informelle Bildung. Hier findet gesellschaftliche Entwicklung statt. Hier machen Kinder und Jugendliche eine Vielzahl von Erfahrungen, die ihr Leben und ihre Einstellungen mindestens ebenso prägen wie das schulische Lernen.

Ziel des Forums war daher ausdrücklich die Förderung inklusiver Freizeitangebote im Bonner Raum. Dies sollte wirklich geschehen. Nicht als Forderung. Nicht als Richtlinie. Nicht als Gesetz. Nicht auf dem Papier. Sondern ganz konkret.

Die Initiative von Abenteuer Lernen e.V. führte zu einem lebendigen Netzwerk in Kooperation mit Brücke-Krücke e.V., der Behindertengemeinschaft Bonn e.V. und in Zusammenarbeit mit dem Inklusionsbüro der Stadt Bonn und dem Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Bonn.

Ohne die finanzielle Unterstützung der Aktion Mensch wäre das Projekt in dieser Form unmöglich gewesen.



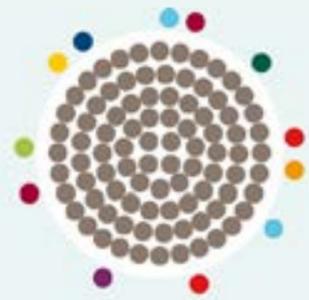
**Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört.**

Aktion Mensch



**Inklusion ist nicht nur eine gute Idee, sondern ein Menschenrecht.  
Inklusion bedeutet, dass kein Mensch ausgeschlossen, ausgegrenzt  
oder an den Rand gedrängt werden darf.**

Deutsches Institut für Menschenrechte: online-Handbuch Inklusion als Menschenrecht



Exklusion

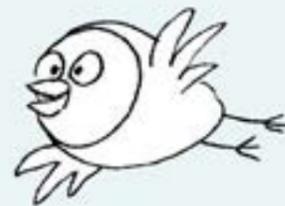


Integration



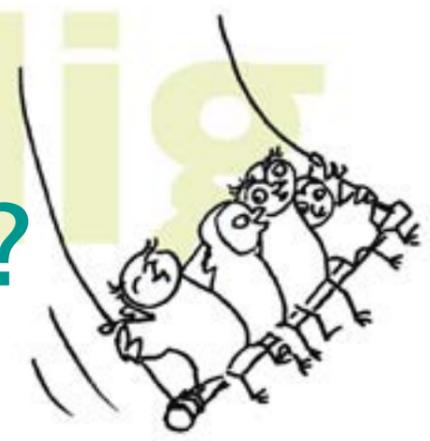
Inklusion

Grafik: Aktion Mensch



# lebendig

## Was ist Inklusion?



Für die Projektpartner\*innen des „Forum Inklusion lebendig machen“ war von Beginn an klar: Wir arbeiten mit dem „weiten“ Inklusionsbegriff: Wenn wir inklusive Angebote für Kinder und Jugendliche stärken wollen, denken wir an Angebote für alle Kinder und Jugendliche. An Kinder und Jugendliche mit oder ohne Handicap, mit oder ohne Migrationshintergrund, mit oder ohne soziale Probleme, mit oder ohne Hochbegabung etc.

Dieses Verständnis von Inklusion ist jedoch keineswegs selbstverständlich. Diskurs und Austausch darüber sind nach wie vor notwendig. In den Veranstaltungen des Forums gab es immer wieder Äußerungen wie: „Wir haben in unserer OGS zwei Inklusionskinder.“ oder „Was haben denn Flüchtlinge mit Inklusion zu tun?“ oder „Wie sollen wir denn inklusive Angebote umsetzen, wo unsere Einrichtung doch nur über eine Treppe erreichbar ist?“. Sehr oft wird Inklusion verwechselt mit Schaffung von Barrierefreiheit oder mit der Beteiligung von Menschen mit einem Handicap. **Die Idee von Inklusion ist aber weitergehend: Eine Einteilung von Menschen wird gar nicht erst vorgenommen.** Alle sind in der Gesellschaft akzeptiert, gleichberechtigt, selbstbestimmt und haben das Recht auf volle soziale Teilhabe.

Da dieses Ziel der Inklusion noch nicht erreicht ist, befinden wir uns bei der Werbung für inklusive Freizeitangebote in einem Dilemma. Es soll(te) ja normal sein, dass sie sich an alle Kinder und Jugendliche richten. Wenn wir ein Angebot als „inklusiv“ bezeichnen, heben wir also etwas hervor, das eigentlich selbstverständlich sein sollte. Denn der Hinweis betont die noch immer verbreitete Unterscheidung der Menschen nach speziellen Merkmalen, insbesondere auch bei Bildungsangeboten.

Das Forum verfolgt das Ziel, diese Widersprüchlichkeiten zu überwinden. Das wird erst gelingen, wenn sich die Gesellschaft tatsächlich zu einer inklusiven gewandelt hat. Heute ist ein inklusives Angebot für Kinder noch immer das besondere und nicht das normale. Daher nutzen wir den Begriff weiter und machen deutlich, dass unsere Angebote unterschiedslos für alle Kinder und Jugendliche geeignet sind. Das ist eine Zwischenlösung.

**Unser Angebot ist inklusiv! Alle Kinder und Jugendlichen sind bei uns willkommen. Bitte sprechen Sie uns an, wenn Sie besondere Bedarfe haben.**

## Projekt

Bedeutung:

[groß angelegte] geplante oder bereits begonnene Unternehmung; [groß angelegtes] Vorhaben

Synonyme zu Projekt

Aktion, Kampagne, Konzept, Maßnahme, Plan, Unternehmen, Unternehmung, Versuch, Vorhaben, Ziel[setzung]; (bildungssprachlich) Operation; (besonders Militär) Handstreich

**Herkunft lateinisch proiectum = das nach vorn Geworfene**

(Duden)



# machen

## Projektübersicht

Ein Projekt entwickelt sich. Es lebt von den Menschen, die sich beteiligen. Deshalb bedarf es genauen Hinhörens und Hinsehens: Wo ist der Bedarf? Welche Wünsche und Ideen können umgesetzt werden? Wo sind die Probleme? Dies alles ergibt und entscheidet sich erst im Projektverlauf. Das ist die Herausforderung aber auch die große Chance eines Projekts.

2017	Projektstart	
	Kick-off-Meeting Netzwerkpartner	Erarbeitung gemeinsamer Ziele
	Bekanntmachung	Entwicklung von Internetseite und Flyer
	Pilotprojekt: „Inklusion im Zelt“	Inklusives mobiles Mitmachangebot
	Start der Fortbildungsreihe Inklusion konkret	Workshop: Wie realisiere ich ein inklusives Angebot in der Kinder- und Jugendarbeit?
	Eltern-Austauschworkshop	Workshop: Welche Freizeitangebote braucht mein Kind?
	Meilenstein: Tagung 1	„Freizeit inklusiv(e)“
2018	Pilotprojekt: Inklusiver Offener Jugendtreffpunkt	Work and Chill
	Beispielhafte inklusive Ferienkurse	Inklusive Farbenwerkstatt, Inklusive Elektrowerkstatt ..., etc.
	Meilenstein: Halbzeitfeier	
	Bewusstsein und Haltung entwickeln	Entwicklung eines Fragebogens zu Inklusion für Freizeitangebote in Bonn
	Meilenstein: Tagung 2	„Wir werden laut für Inklusion!“
2019	Beratung für Kinder- und Jugendeinrichtungen	Unterstützung bei Antragsstellung, Ausschreibungen und pädagogischem Angebot
	Start: Vernetzungsworkshops	konkrete Zusammenarbeit für Inklusion
	Blick in die Zukunft	Ideenentwicklung Inklusionslabel
	Meilenstein: Tagung 3	„Wir machen Inklusion lebendig!“
	Pilotprojekt: Digitale Vernetzungsplattform	<a href="https://netzwerk.inklusion-lebendig-machen.de/">https://netzwerk.inklusion-lebendig-machen.de/</a>
	Projektabschluss	Dokumentation

## Forum Inklusion lebendig machen: Ziele

1. Vernetzung möglichst vieler (aller) Kinder- und Jugendeinrichtungen aus Bonn und der Umgebung mit dem Ziel, Inklusionsangebote im Freizeitbereich für Kinder- und Jugend selbstverständlich zu machen.
2. Entwicklung einer positiven Haltung in der gesamten Gesellschaft durch eine selbstverständliche Teilhabe von Kindern mit und ohne Handicap an Freizeitangeboten. Hierzu werden konkrete Freizeitmöglichkeiten bei verschiedenen Netzwerkpartnern eingerichtet.
3. Schaffung eines praxisnahen Austauschs zum Thema Inklusion zwischen Kinder- und Jugendeinrichtungen. Hierzu werden Tagungen und Workshops stattfinden.
4. Beteiligung von Menschen mit und ohne Behinderung an der Entwicklung und Planung eines inklusiven Freizeitangebotes in Bonn. Austausch über die verschiedenen Bedarfe der Menschen mit und ohne Handicap an Freizeitaktivitäten und Berücksichtigung dieser Erkenntnisse bei der Umsetzung neuer Ideen.
5. Organisatorische und beratende Begleitung der Anbieter\*innen von inklusiven Freizeitangeboten für Kinder- und Jugendliche.
6. Vermittlung von passenden inklusiven Freizeitangeboten für Familien.
7. Ermutigung von Institutionen zur Umsetzung von inklusiven Angeboten.



**„Beteiligen Sie sich an keinem Netzwerk, wo noch nicht einmal ein Catering organisiert wird ...“**

Dr. Karl-Heinz Imhäuser, Vorstand Montagstiftung (bei seinem Vortrag zum Thema „Netzwerken“ während der Tagung „Wir machen Inklusion lebendig!“, Nov. 2019)

## Erarbeitung gemeinsamer Ziele

Die Stärke eines jeden Netzwerkes liegt in der Unterschiedlichkeit der Beteiligten. Im Forum engagierten sich:

- Abenteuer Lernen e.V. (Projektleitung)
- Brücke-Krücke e.V. (Projektpartner)
- Behindertengemeinschaft Bonn e.V. (Projektpartner)
- Inklusionsbüro der Stadt Bonn (in Zusammenarbeit)
- Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Bonn (in Zusammenarbeit)

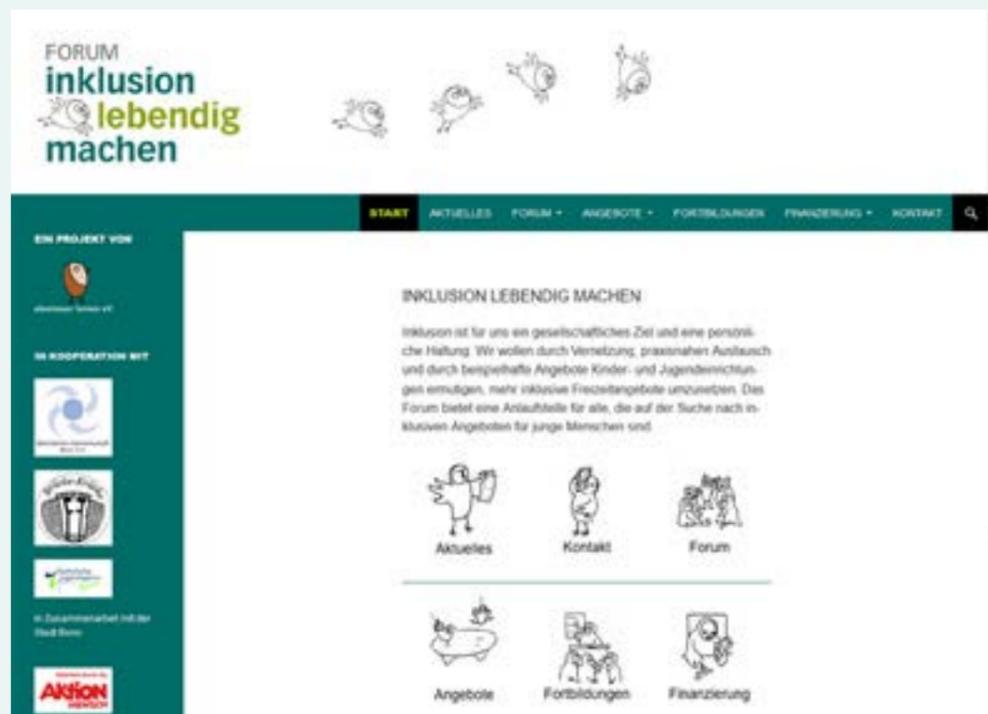
Im Kick-off-Meeting wurden die Projektziele des Forums diskutiert und beschlossen.

Bei weiteren vierzehn Netzwerktreffen wurden die Entwicklungen innerhalb des Forums, die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen, die Bedarfe der Pädagog\*innen, die Bedarfe der Kinder und Jugendlichen etc. gemeinsam besprochen und weiterentwickelt. In den Diskussionen entstanden immer wieder neue Gedanken und konkrete Umsetzungsideen. Themen wurden gemeinsam erarbeitet und Inhalte der Veranstaltungen beschlossen.

Es gelang hier in einer produktiven Arbeitsatmosphäre, viele konkrete Formate zur Stärkung von Inklusion in Kinder- und Jugendeinrichtungen in Bonn zu entwickeln.



Projekt-Webseite [www.inklusion-lebendig-machen.de](http://www.inklusion-lebendig-machen.de)  
Realisiert mit Unterstützung von „barrierefrei kommunizieren“, Bonn



Flyer des „Forum  
Inklusion lebendig  
machen“



# 2 Bekanntmachung



## „Inklusion ist ein gesellschaftliches Ziel und eine persönliche Haltung.“

Diese Grundidee des Forums sollte durch viele praxisnahe, lebendige Veranstaltungen und Module transportiert werden. Ziel war es, möglichst verschiedene Gruppen zur Umsetzung der praktischen inklusiven Kinder- und Jugendarbeit zu motivieren. Angesprochen werden sollten:

- Pädagogische Mitarbeiter\*innen in Kinder- und Jugendeinrichtungen
- Verwaltungsmitarbeiter\*innen im Kinder- und Jugendbereich sowie im sozialen Bereich
- Eltern
- Kinder und Jugendliche
- Partner\*innen im öffentlichen Raum (Verbände, Vereine etc.)
- Breite Öffentlichkeit

Mit einem Flyer und einer Projektinternetseite wurde auf die Arbeit des Forums und die vielfältigen Teilnahmemöglichkeiten für alle Zielgruppen hingewiesen. Wesentlich für den Erfolg des Forums waren die praktischen Module, durch die viele Menschen in den Prozess involviert wurden.

- **Workshops** zur Einbindung von Betroffenen in die Entwicklung des Forums
- **Fortbildungsreihe „Inklusion konkret“** für pädagogische Mitarbeiter\*innen in Kinder- und Jugendeinrichtungen
- **Beratungsangebote** für Führungskräfte in Kinder- und Jugendeinrichtungen
- **„Inklusion im Zelt“**, ein flexibler Aktionsstand als praktisches Beispiel für inklusive Angebote auf Festen und Märkten
- **Beispielhafte inklusive Angebote** für Kinder und Jugendliche
- **Tagungen zur Vernetzung** zwischen Expert\*innen und Akteur\*innen in der Kinder- und Jugendarbeit
- **Vernetzungsworkshops** zur Vermittlung konkreter Kooperationen zwischen allen Anbietern von Kinder- und Jugendangeboten in Bonn
- **Öffentlichkeitsarbeit** in der lokalen Presse, durch Radio Inklusiv, durch einen Imagefilm und eine digitale Plattform



Wir unterscheiden in der Gesellschaft oft zwischen „ordentlichen“ und „unordentlichen“ Behinderungen. Die ordentlichen Behinderungen sind solche, wo alle denken: „Oh, das arme Kind. Es ist Rollifahrer!“ Oder auch: „Es hat das Down Syndrom: wir wollen ihm helfen.“

Die „unordentlichen“ Behinderungen sind die, wo Kinder sozial aus dem Rahmen fallen, wo sie unsere Vorstellungen sprengen. Diese Kinder gelten als schwierig. Sie erfahren sehr viel Ablehnung.

Wir möchten mit dem „Forum Inklusion lebendig machen“ dazu beitragen, dass solche unsinnigen Einordnungen nicht mehr gemacht werden.

Dr. Erika Luck-Haller, Geschäftsführerin Abenteuer Lernen e.V.



„Ich wäre so gerne gefragt worden.“  
(... ob ich in ein Jugendzentrum kommen möchte.)

Josephine Leschka, Referentin, von Spina bifida betroffen  
(Zitat aus ihrem Vortrag in der Fortbildung „Inklusive Räume? Barrierefrei bedeutet mehr als rollstuhlgerecht.“)



Workshop „Wie realisiere ich ein inklusives Angebot in der Kinder- und Jugendarbeit?“



## 3 Wo sind die Probleme?

„Warum nehmen keine Kinder mit Handicap an unserem offenen Angebot teil?“ Diese Frage stellen Leiter\*innen von Kinder- und Jugendeinrichtungen sich durchaus. Wo liegen die Knackpunkte? Reicht es nicht, wenn man sagt: Alle können kommen?

In dem Workshop „**Wie realisiere ich ein inklusives Angebot in der Kinder- und Jugendarbeit?**“ wurde das Thema aus vielen Perspektiven erörtert.

Damit ein Angebot für alle nutzbar ist, muss es von vornherein inklusiv konzipiert sein. Hierzu gehören Überlegungen im Vorfeld, während der Veranstaltung und im Nachgang. Es gehören weiche und harte Faktoren dazu, zum Beispiel:

- die Planung eines für **alle** interessanten Angebots
- die Anmeldeformalitäten
- die Haltung beim ersten Gespräch mit den Eltern
- die ausreichende Finanzierung
- die Raumgestaltung
- ein passender Betreuungsschlüssel
- die Ermutigung aller Kinder
- die Transparenz des Programms für alle Kinder

Ein inklusives Angebot muss so strukturiert sein, dass alle Kinder, auch die mit sozialen Problemen, teilnehmen können. Bettina Mücke-Fritsch, Integrationsfachkraft, Mutter von zwei Adoptivkindern mit Handicap, selbst von Spina bifida betroffen und Rollstuhlfahrerin, berichtete aus ihren Erfahrungen in ihrem Vortrag „Warum geht mein Kind da nicht hin?“ Die Ablehnung ihres Kindes hat sie häufig erfahren und als äußerst schmerzlich erlebt.



**Eine Behinderung ist schlimm.  
Es ist falsch, zu behaupten, dass das alles kein Problem ist.**

Bettina Mücke-Fritsch, Integrationsfachkraft (während des Workshops „Wie realisiere ich ein inklusives Angebot in der Kinder und Jugendarbeit?“)



## Die Kopfstandmethode

Die Elterngruppe teilte sich in Kleingruppen auf und sammelte Ideen zu folgender Fragestellung: „**Wie muss ein Freizeitangebot gestaltet sein, damit mein/ein Kind da NICHT hingeht?**“

- Hier eine Auswahl der Antworten:
- Die Anmeldung muss eine hohe Hürde sein.
- Das Kind darf nicht persönlich angesprochen werden.
- Man muss sich über sein Handicap lustig machen.
- Das Programmangebot muss langweilig sein.
- Die Betreuer müssen unsensibel und unhöflich sein.
- Der Raum muss unordentlich und unübersichtlich sein.
- ...



**Im Grunde kann man sagen: Was Eltern sich für ihre Kinder mit Handicap wünschen, ist „gute Pädagogik“.**

**Es ist das, was für alle Kinder gut ist. Es ist keine Zauberei.**

Peter Bröckes, Abteilungsleiter Amt für Kinder, Jugend und Familie



Salto an der Wand – eine Übung während des Workshops „Find your move – Sportangebot inklusiv“ auf der Tagung „Wir machen Inklusion lebendig!“ November 2019.

# 4 Welches Angebot braucht mein Kind?

Wie muss ein Freizeitangebot aussehen, bei dem Eltern ihr Kind mit einem guten Gefühl anmelden? Welche organisatorischen, inhaltlichen, räumlichen und sozialen Faktoren müssen bedacht werden? Eltern von Kindern mit Handicap sind bei diesem Thema Expert\*innen. Ein gutes Angebot ist für jedes Kind wichtig. Für Kinder mit Handicap aber ist es existenziell wichtig, dass alle Faktoren stimmen.

## Ergebnisse des Elternworkshops „Welche Freizeitangebote braucht mein Kind? Erfahrungsaustausch für Eltern und Erziehungsberechtigte zur Strategieentwicklung für inklusive Freizeitangebote“

- Die im Workshop ausgearbeiteten Gelingensbedingungen für inklusive Angebote unterscheiden sich im Wesentlichen nicht von denen guter pädagogischer Arbeit im Allgemeinen. Wenn die Rahmenbedingungen stimmen, der Wille und die Offenheit vorhanden sind, sind die wesentlichen Voraussetzungen für ein inklusives Angebot gegeben. Rahmenbedingungen sind z.B. Barrierefreiheit, genügend Betreuungskräfte, interessantes thematisches Angebot und ein für die Kinder übersichtlich gestalteter Raum. In der Praxis sind diese Rahmenbedingungen aber leider oft nicht erfüllt.
- Die Hürde, ihr Kind bei einem (nicht ausdrücklich inklusiven) Angebot anzumelden, ist für Eltern (bzw. Erziehungsberechtigte) oft sehr hoch. Es erfordert von Seiten der Eltern zunächst den Mut zur Kontaktaufnahme mit dem Anbieter, anschließend viele Vorabgespräche. Das kostet Zeit und Kraft. Dies können und wollen Eltern nicht immer leisten.
- Das Vertrauen der Eltern in die Einrichtung ist entscheidend für eine Anmeldung. Diese Vertrauensbasis bildet sich in der Regel erst durch persönlichen Kontakt. Aus diesem Grund ist ein persönliches Kennenlernen im Vorfeld notwendig.



## Fortbildungsreihe Inklusion konkret (2017 bis 2019):

### Themen

- Wie realisiere ich ein inklusives Angebot in der Kinder- und Jugendarbeit?
- Barriere(frei) im Kopf? Achtsamkeit und Haltung in der Praxis inklusiver Freizeitangebote.
- Wer bezahlt was? Überblick über Finanzierungsmöglichkeiten von inklusiven Kinder- und Jugendangeboten.
- Inklusive Räume? Barrierefrei bedeutet mehr als „rollstuhlgerecht“. Worauf kann ich achten, um eine inklusive Umgebung in meiner Einrichtung zu schaffen?
- Inklusiver Spieleworkshop
- Inklusion im öffentlichen Raum – die Bedeutung inklusiver Spielplätze und Freiräume für die pädagogische Arbeit
- Inklusive Kommunikation
- Soziale Inklusion – Ein interaktiver Workshop zum Anti-Bias-Ansatz (bias (engl.) = Voreingenommenheit)
- Traumasensible Pädagogik: Überlebensstrategien traumatisierter Kinder und Jugendlicher: Hintergründe und Praxis
- Traumasensible Pädagogik – Professionelle Beziehungsgestaltung mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen (Aufbauseminar)
- Zum pädagogischen Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit Autismus-Spektrum-Störung: Hintergründe und Praxis
- Autismus-Spektrum-Störung: Pädagogischer Umgang in der Praxis. (Aufbauseminar)
- Zum pädagogischen Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit ADHS
- AD(H)S – Lösungsstrategien zur Erarbeitung von Alltagszielen
- Zum pädagogischen Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit Down-Syndrom – Hintergründe und Praxis



„Verdammt! Ich seh nix.  
Wo geht's lang?“

(Lorenz Sander, Erzieher)

Im Workshop „Inklusive Spiele“ wurde eine inklusive Schnitzeljagd mit spannenden Aufgaben entwickelt. Dreier teams (blind, gehörlos, sprachlos) testeten die Tauglichkeit.

# 5 Erzieher\*innen und Pädagog\*innen stärken

Um inklusive Kinder- und Jugendarbeit qualitativ hochwertig umzusetzen, benötigen Pädagog\*innen und Erzieher\*innen neben der grundsätzlichen Aufgeschlossenheit für inklusives Arbeiten auch Know-How und methodisches Wissen. Der Bedarf an Weiterbildung ist enorm.

Das Forum hat mit **„Inklusion konkret“** eine Fortbildungsreihe ins Leben gerufen. Die Veranstaltungen vermittelten Hintergrundwissen und Praxis zu Themen wie „Pädagogischer Umgang mit Autismus“, bzw. „... mit Traumatisierung“, „... mit Down-Syndrom“ und „AD(H)S- Lösungsstrategien zur Erarbeitung von Alltagszielen“.

Weiterführende Themen wie „Soziale Inklusion“, „Inklusion im öffentlichen Raum – Bedeutung inklusiver Spielplätze und Freiräume für die pädagogische Arbeit“, „Inklusiver Spieleworkshop“, „Leichte Sprache“, „Inklusive Räume“ eröffneten vielen pädagogischen Mitarbeiter\*innen neue Perspektiven.

Wichtiger Bestandteil aller Fortbildungen war, Raum und Zeit für den informellen Austausch und für die Vernetzung untereinander zu schaffen.

Die angebotenen Fortbildungen wurden stark nachgefragt. Die Teilnehmer\*innen schätzten die Information, die Art der Vermittlung aber auch die Gelegenheit zum Gespräch. Somit stellten die Fortbildungsveranstaltungen einen wichtigen Ankerpunkt des Forums dar. Hier entstanden weiterführende Ideen und viele Impulse für die konkrete Arbeit in Kinder- und Jugendeinrichtungen.





„Ich finde eigentlich Ferien besser als Schule. Aber weil während der Ferien „Work and Chill“ nicht stattfindet, finde ich dann doch Schule besser.“

Julia Happ, Schülerin,  
15 Jahre



„Work and Chill ist für ihn das Highlight der Woche“

Ulrike Graep, Sozialarbeiterin  
(Mutter eines Sohnes mit  
Autismus-Spektrum-Störung)



# 6 Beispielhafte Kurse Es geht!

Es gibt nur wenige inklusive Angebote für Kinder und Jugendliche in Bonn und der Region. Mit beispielhaften Angeboten will das „Forum Inklusion lebendig machen“ aufzeigen, wie diese gelingen können und so dazu beitragen, dass sich die Situation verbessert.

Inklusive Ferienangebote von Abenteuer Lernen wurden noch einmal überprüft und an verschiedenen Stellen nachjustiert. Unter anderem wurde noch mehr Wert auf die Zubereitung und das Einnehmen von gemeinsamen Mahlzeiten gelegt. Themen und Materialien wurden im Einzelnen auf ihre Inklusionstauglichkeit überprüft: Bieten die Themen interessante Aspekte für alle? Workshops wie „Inklusive Elektrowerkstatt“, „Farbstark“ (Herstellen von Naturfarben), „Küchenchemie – auch Chemiker haben Hunger“ oder eine „Inklusive Tonwerkstatt“ waren heiß begehrt.

Mit dem offenen inklusiven Jugendtreffpunkt „Work and Chill“ wurde ein bislang in Bonn und der Region einmaliges Format aufgebaut. Hier treffen Jugendliche „mit und ohne ...“ an jedem Freitag zum gemeinsamen Forschen, Handwerken und Chillen zusammen.

Auch andere Einrichtungen machten sich auf den Weg, inklusive Freizeitangebote gezielt aufzubauen und umzusetzen. Die „Stallgespräche“ in Alfter sind ein Beispiel, bei dem das Forum mit Fundraising und Beratung die Umsetzung erfolgreich unterstützen konnte.

### UN-Behindertenrechtskonvention

#### Artikel 30 Teilhabe am kulturellen Leben sowie an Erholung, Freizeit und Sport

(5) Mit dem Ziel, Menschen mit Behinderungen die gleichberechtigte Teilnahme an Erholungs-, Freizeit- und Sportaktivitäten zu ermöglichen, treffen die Vertragsstaaten geeignete Maßnahmen...

...d) um sicherzustellen, dass Kinder mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen Kindern an Spiel-, Erholungs-, Freizeit- und Sportaktivitäten teilnehmen können, einschließlich im schulischen Bereich;

...e) um sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderungen Zugang zu Dienstleistungen der Organisatoren von Erholungs-, Tourismus-, Freizeit- und Sportaktivitäten haben.



# Halbzeit

## Halbzeitfeier

Netzwerkpartner\*innen, Kinder und Jugendliche feiern das Halbzeitfest und weihen den neuen Plattformlift ein.



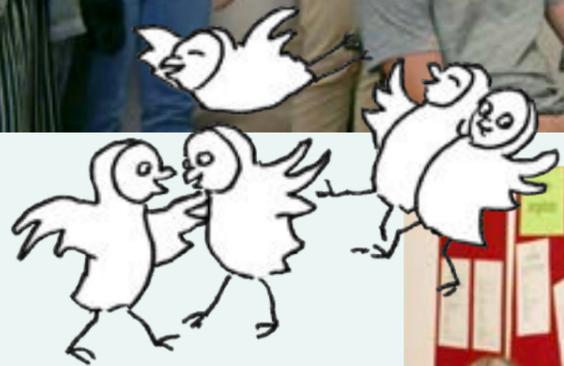
Wichtiger Meilenstein im Projekt „Forum Inklusion lebendig machen“: Die Halbzeitfeier.

Es kamen Gäste von allen Netzwerkpartnern, vom Jugendamt und vom Inklusionsbüro, aus anderen Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie Kinder und Jugendliche aus dem Projekt „Work and Chill“ und anderen Kursen.

Es galt zurückzublicken „Was haben wir bisher erreicht?“ und natürlich die Pläne und Maßnahmen für die zweite Hälfte des Projektes vorzustellen.

Das Projekt hatte auch positive Auswirkungen auf die Raumgestaltung von Abenteuer Lernen: Der Lift zum oberen Seminarraum wurde feierlich eröffnet.

**Ein Grund mehr zusammen anzustoßen!**



Ulrike Graepf (rechts) hat das Projekt „Forum Inklusion lebendig machen“ von Seiten der Behindertengemeinschaft Bonn mit unterstützt.



**Fortbildungen sind besonders gefragt**  
Verantwortliche des Projektes „Forum Inklusion lebendig machen“ ziehen positive Halbzeitbilanz

VON RAHNE SCHMIED

BEI DER „Forum Inklusion lebendig machen“ lautet der Name des Projektes, das der Verein „Abenteuer Lernen“ Anfang 2017 gestartet hat. Jetzt haben die Beteiligten Halbzeit gefeiert und eine Zwischenbilanz gezogen. Das Projekt hat sich das Ziel gesetzt, das Angebot an inklusiven Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche in Bonn auszuweiten. „Inklusion ist für uns ein gesellschaftliches Ziel und eine persönliche Haltung“, erklärt Erika Luck-Haller, Geschäftsführerin des Vereins. „Wir wollen durch Vernetzung, gegenseitigen Austausch und durch beispielhafte Angebote Kinder- und Jugendvereine ermutigen, ihre inklusive Freizeitangebote auszuweiten.“

Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt und wird durch die Aktion Mensch gefördert. Projektpartner sind die Behinderten-Gemeinschaft Bonn und der Verein „Brücke-Körbe“. Der Verein ist auch in enger Zusammenarbeit mit dem Inklusionsbüro und dem Jugendamt der Stadt Bonn. „Langsam ist dieses Projekt ein Vernetzungsprojekt“, sagt Projektleiterin Ruth Dobrich. „Alle Gruppen, Vereine und Interessengruppen, die sich mit dem Thema Inklusion beschäftigen, sollen so die Möglichkeit bekommen, ihre Erfahrungen auszutauschen und gleichzeitig voneinander zu lernen, mehr inklusive Freizeitangebote anzubieten. Dazu werden pädagogische Fachkräfte aus dem Offenen Ganztagesbereich, aus Eltern-Teams der Jugend- und Kinderarbeit sowie aus Familienzentren benötigt.“

Für diese Zielgruppe, aber auch für Eltern, bietet das Projekt gezielte Fortbildungen an. In Workshops werden dabei Themen wie beispielsweise „Was ist ein inklusives Angebot“, oder „Inklusion konkret – Barrieren im Kopf“ behandelt. Es soll aber auch vermittelt werden, wie inklusive Räume gestaltet werden können oder wie mit Kindern mit Traumata umzugehen oder Autismus umzugehen werden kann. Alle Veranstaltungen sind praxisorientiert und bieten neben dem fachlichen Input, meistens durch Fachkräfte, die Möglichkeit zum Austausch. „Wir haben inzwischen die Erfahrung gemacht, dass die Nachfrage nach unseren Workshops immer größer wird“, sagt Dobrich. Die letzten Workshops waren alle ausgebucht. Das Themenportfolio, so könnte man zur Halbzeit bilanzieren, lautet an der Fortbildungsinhalte noch die zwei Projektziele. Wie es danach weitergehen soll, ist derzeit noch unklar. „Wir bemühen uns jetzt schon um eine Anschlussfinanzierung“, sagt Luck-Haller. Bei der Halbzeitfeier wurde auch ein neuer Plattformlift eingeweiht, der durch die Kampagnen und die Heinz-Dörks-Stiftung finanziert wurde. Damit können sich Rollstuhlfahrer nun auch in die obere Etage transportieren lassen.

**Abenteuer Lernen**  
Der Verein **Abenteuer Lernen** wurde 2004 als „Initiative zur Förderung Nachholender Bildung“ in Bonn gegründet. Er arbeitet zusammen mit und unterstützt über 1000 Kinder und Jugendliche, die sich an einer besonderen Lebenslage befinden und hat seinen Sitz in der Tackertstraße in Bonn. Weitere Infos unter [www.abenteuerlernen.org](http://www.abenteuerlernen.org)

Zur Halbzeitfeier weihen die Gäste den Plattformlift ein. Im dem Aufzug stehen Erika Luck-Haller (links) und Ruth Dobrich (rechts). Foto: schmied

Die Teilnehmerinnen der Fortbildung sind praxisorientiert und bieten neben dem fachlichen Input, meistens durch Fachkräfte, die Möglichkeit zum Austausch. „Wir haben inzwischen die Erfahrung gemacht, dass die Nachfrage nach unseren Workshops immer größer wird“, sagt Dobrich. Die letzten Workshops waren alle ausgebucht. Das Themenportfolio, so könnte man zur



### Hinweise für inklusive Ferienangebote

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit und unabhängig von ihrer Lebensbiografie in unserer Gesellschaft willkommen sind. Alle Menschen sollen die Möglichkeit haben, an allen Bereichen gesellschaftlichen Lebens gleichberechtigt teilzuhaben, wie beispielsweise auch an Ferienangeboten.

Inklusion bezieht sich somit nicht nur auf Menschen mit Behinderungen, sondern auf **alle** Menschen. Es ist wichtig, dass **jedes Kind/jede/r Jugendliche** in den Ferienangeboten interessante Beschäftigungen und Auseinandersetzungen finden kann.

Damit ein inklusives Angebot gelingen kann, ist es notwendig, einige Kriterien zu bedenken und die Konzeption des Angebotes gegebenenfalls anzupassen.

Die im Folgenden genannten Kriterien sollen als Orientierungshilfe dienen. Sie sind aus der Praxis entwickelt und haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es ist wichtig die verschiedenen Aspekte zu bedenken, jedoch nicht notwendig, dass alle Kriterien gleichermaßen erfüllt sind.

#### Inhaltliche Konzeption:

- Ist ihr Angebot thematisch so zugeschnitten, dass **alle** Kinder/Jugendlichen daran Interesse entwickeln können?
- Gibt es eine ausreichende Bandbreite an Erfahrungsmöglichkeiten (von sehr niederschwellig bis sehr anspruchsvoll)?
- Haben Sie in Ihrem Team den sozialen Umgang mit den Kindern mit besonderen Bedarfen besprochen?
- Können Sie flexibel auf höheren Betreuungsbedarf reagieren? Falls nicht, können Betreuungspersonen mitgebracht werden?

#### Öffentlichkeitsarbeit/Bewerbung/Anmeldung

- Weisen Sie in Ihren Ausschreibungen gezielt darauf hin, dass es sich um ein inklusives Angebot handelt, dass also **alle** willkommen sind?
- Achten Sie bei der Zusammensetzung der Gruppe gezielt darauf, dass die Gruppe möglichst heterogen ist?
- Ist Ihr Anmeldeverfahren so gestaltet, dass alle die gleichen Chancen haben sich anzumelden? Reservieren Sie beispielsweise einige Plätze für Kinder mit besonderen Bedarfen? Und für Kinder, deren Eltern nicht so schnell wie andere Eltern anmelden?
- Bieten Sie Eltern und Kindern gezielt an, Ihre Einrichtung im Vorfeld kennenzulernen? Gibt es die Bereitschaft und die Zeit für persönliche Gespräche im Vorfeld der Veranstaltung? Werden diese Möglichkeiten bei der Anmeldung auch kommuniziert?

#### Räumliche Gestaltung/Veranstaltungsort

- Ist der Veranstaltungsraum barrierefrei? (Zugang für Rollstuhlfahrer\*innen, Pflegeräume, Rückzugsräume, Leitsysteme für Menschen mit Sehbeeinträchtigung, u.ä.)

Die Kriterien sind im Rahmen des Projekts „Forum Inklusion lebendig machen“ entstanden, ein Projekt von Abenteuer Lernen e.V., Brücke-Krücke e.V. und der Behindertengemeinschaft Bonn sowie in Zusammenarbeit mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familie sowie dem Inklusionsbüro der Stadt Bonn.

**Gerne stehen wir für Rückfragen und Beratung zur Verfügung! Sprechen Sie uns an!**

Telefon: 0228 – 44 29 03 Email: mail@inklusion-lebendig-machen.de www.inklusion-lebendig-machen.de

# Bewusstsein und Haltung entwickeln

### Entwicklung eines Fragebogens für inklusive Ferienangebote

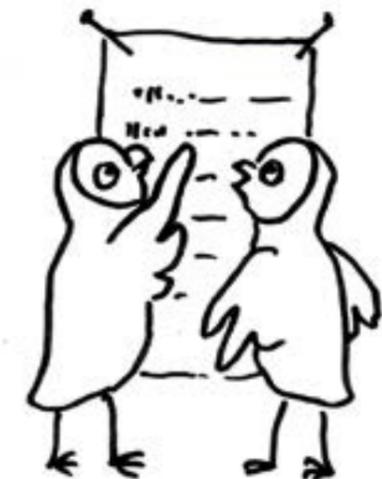
Das Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Bonn gibt einen Veranstaltungskalender für alle Ferienangebote für Kinder und Jugendliche in Bonn heraus.

Auf Anfrage des Jugendamtes entwickelte das Forum 2018 einen Fragebogen für Einrichtungen, die Ferienworkshops anbieten.

Durch den Fragebogen wurden die Einrichtungen angeregt, zu überlegen und zu entscheiden, ob sie ihr Angebot als inklusiv einstufen. Viele setzten sich so intensiv mit den Anforderungen an ein inklusives Angebot für Kinder und Jugendliche auseinander. In der Folge nahmen weitere Einrichtungen Beratung durch das Forum in Anspruch, nahmen Fortbildungen wahr und schlossen sich dem Netzwerk an.

Für suchende Eltern wurde die Qualität der Ferienangebote transparenter.

**Der Fragebogen ist weiterhin Bestandteil bei der Ausschreibung von Ferienangeboten der Stadt Bonn.**





# Mobiles Angebot zur Stärkung inklusiver Freizeitangebote

„Inklusion im Zelt“ ist ein mobiles Angebot, das von Einrichtungen der offenen Jugendarbeit, von Vereinen, Schulen, privaten Initiativen und Unternehmen gebucht werden kann. In einem mobilen Zelt pavillon werden Mitmachaktionen angeboten, die von allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen genutzt werden können.

Anhand von unterschiedlichen konkreten naturwissenschaftlichen oder handwerklichen Themen verschaffen sich die Besucher\*innen einen lebendigen Eindruck, wie ein inklusives Freizeitangebot aussehen kann. Themenauswahl:

- **Fliegen und Raketen**
- **Licht und Farben**
- **Erdöl und Kunststoffe**
- **Holz und Wald**
- **Steine und Vulkane**
- **und weitere nach Absprache**

„Inklusion im Zelt“ zeigt beispielhaft, dass inklusive Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche durchführbar sind und Spaß machen können. Es trägt dazu bei, die Idee von Inklusion positiv zu unterstützen. Inklusion wird so erlebbar, der Gedanke der Inklusion wird positiv beworben.

Das Zelt wurde bei vielfältigen Veranstaltungen eingesetzt: Bei Sommerfesten von Kitas, Schulen, OGS und Jugendeinrichtungen, bei Festen und Märkten (z.B. Aktionstag 5. Mai, Weltkindertag).

**„Inklusion im Zelt“ steht weiter zur Verfügung!**



„Wenn hierzulande über Inklusion gesprochen wird, dann wird fast nur an Schulen gedacht. Aber es gibt weitaus mehr Bereiche. Inklusion ist ein Menschenrecht. Doch wir sind anscheinend nicht laut genug, damit dies auch an allen Stellen richtig umgesetzt wird.“

**Das Thema braucht eine stärkere strukturelle Verankerung! Dazu gehört auch die Unterstützung durch die Kommunen, die Schaffung von Rahmenbedingungen, klare Zieldefinitionen und die Bündelung von Ressourcen.“**

Ruth Dobrindt, Projektleiterin „Forum Inklusion lebendig machen“



# 9 Beratung für Kinder- und Jugendeinrichtungen

Austausch ist wichtig. Auch über die vielfältigen Veranstaltungen und Netzwerktreffen hinaus haben einzelne Einrichtungen spezielle Beratungsgespräche beim „Forum Inklusion lebendig machen“ gesucht.

Wie genau schreibe ich mein Angebot aus, damit sich auch alle angesprochen fühlen? Was muss ich bei der Gestaltung des Angebotes beachten? Wo und wie kann ich Fördergelder beantragen?

Um ein Angebot inklusiv (oder inklusiver) zu gestalten, braucht es eine ganzheitliche Denkweise. Dies beginnt sowohl in der Planung des Formates und des Themas, in der Bewerbung und Ausschilderung als auch in der pädagogischen Umsetzung. Niemand ist perfekt. Aber es ist wichtig, anzufangen und auszuprobieren. Inklusion ist eben etwas anderes als Barrierefreiheit.

Das Forum verfügt über vielfältige Erfahrung in der inklusiven Kinder- und Jugendarbeit sowie in der Beantragung von Fördermitteln. Diese Erfahrungen geben wir gerne weiter. So ermunterten wir Stallgespräche e.V. ein inklusives Ferienangebot zu entwickeln und unterstützten das Projekt in der Antragstellung für Fördergelder. Kinder mit und ohne Handicap konnten fünf Tage lang Akrobatik, Zauberei und Jonglieren ausprobieren und sich mit dem Training und der Versorgung der Hoftiere beschäftigen. Andere Beispiele: Beratung der Jugendfarm bei der Formulierung ihres Angebotes in einfacher Sprache oder des „Haus der Geschichte“ zu den Kernaspekten eines inklusiven pädagogischen Angebotes.



Fördermöglichkeiten für inklusive Projekte werden von der Aktion Mensch während eines Workshops vorgestellt.



Inklusives Ferienangebot bei „Stallgespräch e.V. – Der Bildungs- und Begegnungshof in Alfter“ im Sommer 2019.

# 10 Ohne Geld läuft nichts



Warum braucht Inklusion im Freizeitbereich mehr Geld?  
Ein inklusives Angebot bedeutet: Es ist für alle Kinder spannend.  
Damit dies aber gelingt, müssen viele Dinge berücksichtigt werden:

- Es ist eine höhere Qualität der Programmplanung erforderlich.
- Die Organisation ist aufwendiger. Pädagog\*innen, Eltern und Kinder müssen intensiver vorbereitet werden.
- Eine reizarme (aber nicht langweilige) Raumgestaltung ist erforderlich.
- Räume müssen barrierefrei sein.
- Die Betreuer\*innen müssen eine inklusive Grundhaltung haben.
- Der Betreuungsschlüssel muss zu den Bedarfen der Kinder passen.

Damit diese qualifizierte Arbeit geleistet werden kann, müssen inklusive Angebote stärkere finanzielle Unterstützung erfahren. Die Mehrkosten sind deutlich spürbar vor allem die höheren Personalkosten. Gute inklusive pädagogische Arbeit benötigt mehr Geld und dieses muss auch bereitgestellt werden. Dies darf allerdings nicht dazu führen, dass die Mehrkosten durch höhere Beiträge für Kinder mit Handicap gedeckt werden. Denn dies ist keineswegs inklusiv.

Es darf auch nicht dazu führen, dass Einrichtungen sich auf die höheren Kosten eines inklusiven Angebots berufen und dies als Argument nutzen, um das Thema Inklusion nicht weiter zu bearbeiten.

Vieles braucht kreative Lösungen. Einige Maßnahmen sind auch ohne große finanzielle Mittel möglich. Für weitere Maßnahmen muss man sich auf die Suche nach Geldgebern und Fördermitteln machen.

**Das Forum bietet Beratung bei Fundraising und Unterstützung beim Ausfüllen von Förderanträgen!**

## Man sieht nur mit dem Herzen gut ...

Man sieht nur mit dem Herzen gut, hat der kleine Prinz gesagt.  
Man sieht nur mit dem Herzen, was der andere braucht.  
Wer fragt, wird Antwort finden.  
Wer niemals das Fragen lernte, kann die Welt in Zahlen gießen,  
aber nicht bewerten, was sich noch verändern muss.  
Wer nicht mit dem Herzen sieht, lernt den Mensch nicht kennen.  
Nur ein Leitprinzip, wie man funktionieren muss.  
In der Schule, für den Staat, für die Eltern, für den Markt.  
Und der Markt formt seine Diener, anstatt dass er dienen muss.  
Adam Smith lacht aus dem Jenseits. Ja, der hat es schon gewusst:  
Was die unsichtbare Hand  
mit dem Menschen machen kann.  
Doch die unsichtbare Hand hat sich manches Mal vergriffen.  
Unser Stammhirn hat noch nie Wirtschaftstheorie begriffen.  
Und so träumt es immer fort von Zeiten ohne Druck und Stress.  
Und von einem neuen Ort, wo man Menschen Mensch sein lässt.  
Wo jedes Scheitern eine Chance ist. Jede Eigenart ein Zeichen,  
dass wir unterschiedlich sind und uns doch in Etwas gleichen.  
Dass wir keine Gleichung sind. Man kann Menschen nicht berechnen.  
Und wir sind nicht dafür da, ständig nach Erfolg zu hechten.  
Und uns immer zu beweisen:  
Egal worin, wir sind die Geilsten!  
Albert Einstein hat mal gesagt: Jeder ist ein Genie. Aber wenn Du einen Fisch danach beurteilst,  
ob er auf einen Baum klettern kann, wird er sein ganzes Leben denken, er sei dumm.  
Ja, wir brauchen Ingenieure, Ärzte, Physiker und Lehrer.  
Aber eben auch Handwerker, Tröster, Träumer und Geschichtenerzähler.  
Ich glaube nicht an Noten und nicht an Schulabschlüsse.  
Ich glaube an Leidenschaft und an die Kraft die jemand hat,  
der tut, was er auch wirklich mag.  
Wäre ich noch mal in der Schule, wünschte ich mir mehr Vertrauen,  
aus dem, was ich am besten kann, etwas Gutes aufzubauen.  
Denn hätte ich damals gesagt, ich werde einmal Dichterin,  
hätten alle blöd geguckt. Und gefragt: Wo führt das hin?  
Wo führt das hin, wenn einer nicht so funktioniert, wie er soll?  
Oder nicht kann, was von ihm erwartet wird?  
Doch in jedem, steckt ein Wunder.  
Dieses Wunder braucht nur Mut.  
Und einen, der es sehen kann.  
Mit dem Herzen sieht man gut.

Ella Anschein, Poetry-Slammerin, auf der Tagung: „Wir machen Inklusion lebendig!“, 22. November 2019



## Fachtagungen



Hochkarätige Referent\*innen und spannende Kulturprogramme: Die jährlichen Projekttagungen boten eine Fülle von Anregungen für die Teilnehmer\*innen. Alle Veranstaltungen enthielten Impulsvorträge und Praxisworkshops. Es berichtete jeweils „Radio inklusiv“.

### „Freizeit inklusiv(e)!“ (2017):

Ziel: Impulse! Inklusive Praxis in Kinder- und Jugendeinrichtungen.

Dr. Helmut Hollmann (Chefarzt des Kinderneurologischen Zentrums an der LVR Klinik, Bonn) stellte dar, wie Inklusion systemübergreifend gelingen kann, wenn die Versäulung zwischen Jugendarbeit, Schule und Therapieeinrichtungen durchbrochen wird und mehr Zusammenarbeit erfolgt. Die Vorstellung von guten Beispielen aus Köln und Berlin sowie Workshops von Abenteuer Lernen machten Mut für die Praxis.

### „Wir werden laut für Inklusion!“ (2018):

Ziel: Stärkung! Es gibt ein Recht auf Teilhabe.

Die Geschäftsführerin der ISL (Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V., Berlin), Dr. Sigrid Arnade, warf einen internationalen Blick auf Inklusion und die Umsetzung in Deutschland: Inklusion ist keine Option, es ist ein Menschenrecht. Über den Stand der Umsetzung in Bonn berichtete Marion Frohn von der Behindertengemeinschaft Bonn.

### „Wir machen Inklusion lebendig!“ (2019):

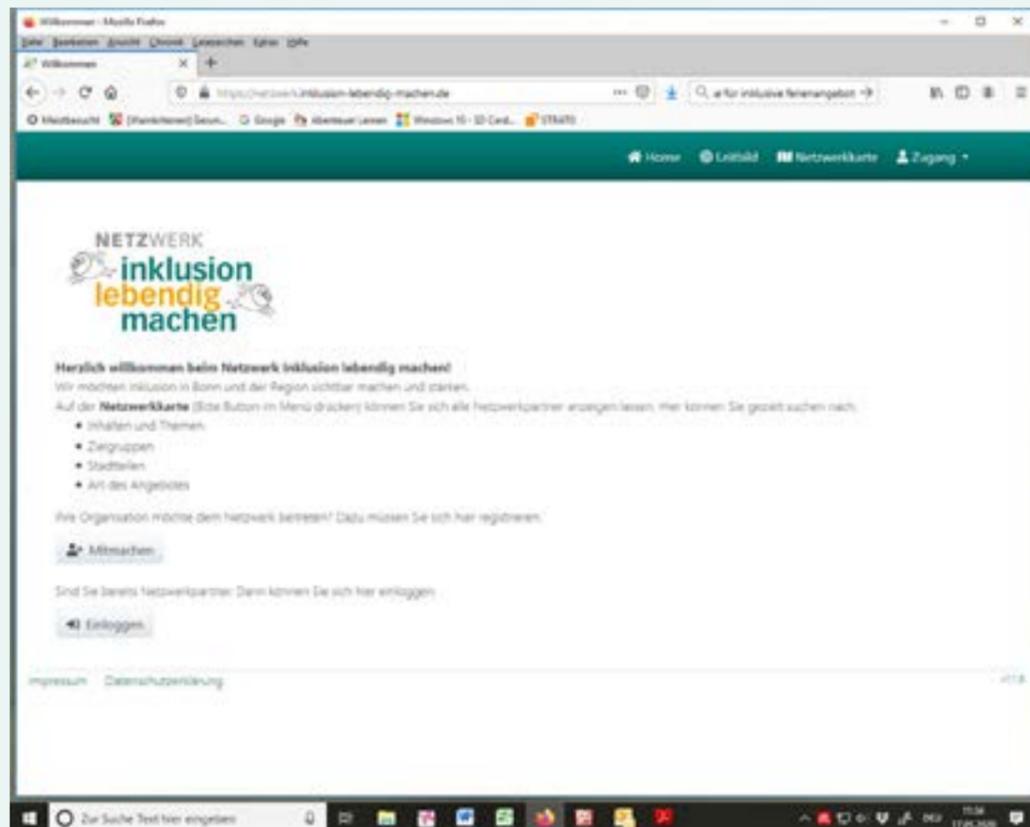
Ziel: Ermutigung! Trotz vieler Widerstände nicht nachlassen.

Prof. Dr. Reich (Universität Köln) stellte dar, warum sich speziell Deutschland mit der Umsetzung von Inklusion schwer tut. Die traditionelle Trennung der Kinder im dreigliedrigen Schulsystem und das Erbe des dritten Reiches wirken fort. Dies ergänzte Prof. Dr. Voigts (HAW Hamburg) in Bezug auf die Umsetzung in der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Dr. Imhäuser (Vorstand der Montag Stiftung, Bonn) machte Mut zum Netzwerken.

Im **World Café** entwickelten jedes Jahr die Teilnehmer\*innen Ideen und diskutierten diese weiter. Hieraus entstanden wesentliche weiterführende Gedanken und Projekte. So zum Beispiel in 2019: Entwicklung eines Labels „Hier wird Inklusion lebendig!“

**Tagungskultur** gehörte zu allen Veranstaltungen wesentlich dazu. Der Klangkünstler Michael Bradke regte zum rhythmischen Mitmachen an (2017). Der Comedian Tan Calgar (2018) präsentierte in seinem Programm „Rollt bei mir!“ amüsante und nachdenklich stimmende Erlebnisse aus seinem Alltag. Und die Poetry-Slammerin Ella Anschein nahm bei der Tagung 2019 mit bewegenden Beiträgen Stellung.

**Digitale Netzwerkplattform des Netzwerks Inklusion:**  
<https://netzwerk.inklusion-lebendig-machen.de>



**„Für mich hat die Zeit im ‚Forum Inklusion lebendig machen‘ gezeigt, wie Menschen sich mit ihren ganz eigenen Ideen und Möglichkeiten bereits für die Inklusion einsetzen. Dieses vielfältige Engagement auf unterschiedlichen Ebenen muss meiner Meinung nach gleichberechtigt, also inklusiv, beachtet und eingebunden werden. So kann von einer breiten Basis ein möglichst großer Teil der Gesellschaft angesprochen und auf den gemeinsamen Weg mitgenommen werden. Das erfolgreich im Forum geknüpfte Netzwerk gilt es zu festigen und auszuweiten.“**

Dr. Silke Stappen (Brücke-Krücke e.V.)

# Netzwerk Inklusion – Schritt in die Zukunft

Wer macht was, wann und wo?  
Wie erfahren wir voneinander?  
Wer sucht inklusive Angebote? Wer bietet diese an?  
Der Bedarf an Vernetzung und Transparenz ist hoch.  
Einrichtungen der Behindertenhilfe suchen Angebote. Sportvereine, Museen, Theater, Kinder- und Jugendeinrichtungen bieten unter Umständen inklusive Module an und suchen möglicherweise Teilnehmende.  
Das „Netzwerk Inklusion lebendig machen“ bietet hier konkrete Verbindungsmöglichkeiten. Auf einer digitalen Plattform können alle Inklusionsinteressierte ihr Anliegen einstellen.

**Tragen Sie Ihre Organisation ein! Hier der Link:**  
<https://netzwerk.inklusion-lebendig-machen.de/>



## Leitbild für die digitale Plattform Inklusion

In einer Gesellschaft gehören alle Menschen zusammen. Jeder Mensch hat das Recht darauf, selbstverständlich dabei zu sein. Das ist Inklusion. Wir möchten mit dieser digitalen Plattform Inklusion fördern. Konkret möchten wir mehr inklusive Angebote für Kinder und Jugendliche in Bonn und der Region ermöglichen und stärken.

Alle können hier sichtbar werden, die sich dafür engagieren. Zum Beispiel:

- Institutionen
- Einrichtungen
- Organisationen
- Unternehmen
- Projekte

Mit Hilfe der Plattform wollen wir unser Netzwerk stärken, uns informieren und austauschen. Wir wollen Impulse geben, damit eine positive Haltung zu Inklusion gestärkt wird. Wir wollen anderen Mut machen, sich für Inklusion einzusetzen. Alle, die sich auf dieser Plattform präsentieren, unterstützen diese Ziele.

# Fazit

Inklusionsprojekte sind nicht überflüssig. Leider! Wir sind in Deutschland noch weit entfernt von einer inklusiven Gesellschaft. In politischen Diskussionen hat das Thema Inklusion keine Priorität. Inklusion ist aber nicht etwa Verhandlungssache sondern ein Menschenrecht.

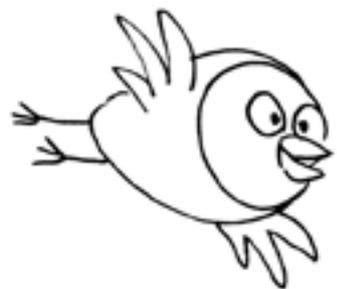
Umso wichtiger ist es, ein positives Image von Inklusion in die breite Öffentlichkeit zu tragen. Hier konnten wir mit dem Projekt „Forum Inklusion lebendig machen“ erste Erfolge erzielen. Viele Jugendliche, Kinder, Pädagog\*innen, Verwaltungsmitarbeiter\*innen, Eltern, Politiker\*innen sind inspiriert, machen mit und tragen den Gedanken der Inklusion weiter.

Wir haben unzählige Dialoge und Diskussionen ermöglicht, ein Netzwerk aufgebaut, zu Inklusion ermutigt und mit Fortbildungen und Beratung pädagogische Fachkräfte unterstützt. In vielen beispielhaften Kursen und Projekten ist Inklusion wirklich lebendig geworden. Trotzdem ist der Bedarf weiter sehr hoch.

In Treffen und Veranstaltungen sind viele neue Ideen entstanden, wie Inklusion weiter gestärkt werden kann. Diese möchten wir verfolgen.

**Wir werden weiter machen.**





[www.inklusion-lebendig-machen.de](http://www.inklusion-lebendig-machen.de)